

„Bitte lächeln!“ Kinder. Spielzeug. Fotografien.

In der Ausstellung „Bitte lächeln! Kinder. Spielzeug. Fotografien.“ zeigt das Spielzeugmuseum vom 13. Mai bis 11. September 2016 über 700 Kinderfotografien, verbunden mit Spielsachen aus den Beständen des Museums. Die Bilder wurden vergrößert, um die Details gut sichtbar zu machen, und sind gezielt ausgewählt aus den sieben Lebensjahrzehnten der Lydia Bayer sen., deren Sammlung vor genau 50 Jahren den Grundstock des heutigen Spielzeugmuseums bildete.

Der Anlass der Ausstellung

Im Jahr 1966 wurde das Spielzeugmuseum Nürnberg – noch ohne Haus – gegründet. Fünf Jahre später, 1971, wurde das renovierte Gebäude an der Karlstraße 13 eröffnet. Damalige Leiterin war Dr. Lydia Bayer jun. Der Museumsbestand basiert auf der Sammlung ihrer Mutter, Lydia Bayer sen. (1897-1961), die zusammen mit ihrem Mann Paul Bayer sen. (1896-1982) bereits seit den 1920er Jahren Spielzeug sammelte. Durch Familie Bayer wurden Spielsachen auch in Nürnberg offiziell zu Sammelobjekten.

Die Idee der Ausstellung: Wo Spielzeug ist, dürfen Kinder nicht fehlen!

Das Spielzeugmuseum widmet der Sammlerin Lydia Bayer sen. über 700 Fotografien der „Kinder ihrer Zeit“, ausgewählt aus ihren sieben Lebensjahrzehnten. Lydia Bayer sen. sammelte schon als junge Frau in den 1920er Jahren Spielzeug, als sich noch kaum jemand für Spielsachen als wissenschaftlich auswertbare Objekte interessierte. Das Thema wurde an den Hochschulen und Universitäten vielmehr erst Ende der 1960er Jahre populär. Lydia Bayer sen. jedoch trug bereits als junge Frau mit sammlerischer Beharrlichkeit gleichermaßen alltägliche wie wertvolle Kinderschätze zusammen. Ihre Sammlung bildet den Grundstock des Spielzeugmuseums.

Seit Kinder fotografiert werden können, haben professionelle Fotografen ebenso wie fotografierende Eltern mit der Kamera auch Puppen, Eisenbahnen, Schaukelpferde, Kinderfahrzeuge und Bälle abgelichtet. Diese Bilder gewähren so zugleich einen Blick auf die Entwicklung des Kinderspielzeugs – jenseits der Mustermacher, der Herstellungs-, der Werbe-, Vertriebs- und Wirtschaftsgeschichte.

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11

90403 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 2 31-54 20

Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81

presse-museen@stadt.nuernberg.de

Spielzeugmuseum

Karlstraße 13-15

90403 Nürnberg

Telefon: 09 11 / 2 31-32 60

Fax: 09 11 / 2 31-54 95

spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

Ausgewählte Objekte aus dem Spielzeugmuseum werden mit den historischen Kinderfotografien und dem abgebildeten Spielzeug geradezu lebendig und sowohl zwei- als auch dreidimensional erfahrbar. Zugleich entspricht der zeitliche Rahmen damit – gezielt – den sieben Lebensjahrzehnten von Lydia Bayer sen.

Die Vorgeschichte des Spielzeugmuseums

Nach dem Tod ihrer Mutter hatte Dr. Lydia Bayer jun. zusammen mit ihrem Vater 1962 das Privatmuseum „Lydia Bayer“ in Würzburg eröffnet. Der damalige Kulturreferent der Stadt Nürnberg, Dr. Hermann Glaser, wurde auf die Sammlung aufmerksam. Er, die Stadt Nürnberg und der „Verein zur Förderung eines Spielzeugmuseums e.V.“ ermöglichten den Ankauf und den Umzug der Sammlung in die Spielzeugstadt.

Woher stammen die Fotografien und was wissen wir über sie?

Über 700 historische Fotografien beleuchten in der Ausstellung den alltagshistorischen Hintergrund von Spielzeug. Die Bilder sind größtenteils bislang unveröffentlicht. Wer die abgelichteten Kinder sind, ist in den meisten Fällen unbekannt. Doch die Fotografien sind herausragende Dokumente, die Einblicke in das Leben, die Moden und die Kinderkultur vergangener Jahrzehnte gewähren.

Aus den Beständen des Spielzeugmuseums selbst stammen etwa 100 Fotografien. Diese wurden im Verlauf der Vorbereitung für die Ausstellung mit weiteren 600 Fotos, vorwiegend aus Privatsammlungen, dem Bildarchiv der Süddeutschen Zeitung, der dpa sowie der Fotothek Mai, ergänzt. In der Ausstellung sind die Fotos nach den sieben Lebensdekaden von Lydia Bayer sen. sortiert.

Zur Gestaltung der Ausstellung

Fotos – Fotos – Fotos. Der Sonderausstellungsraum des Spielzeugmuseums hängt voller Bilder. Die vielen historischen Fotografien zeigen das Wichtigste, wenn es um Spielzeug geht: die Kinder! Die 700 Kinderfotografien mit Spielzeug rollt das Gestaltungsbüro Impuls-Design aus Erlangen an zwei langen Wänden aus – schwarz und klassisch, wie in den zeitgeschichtlichen Fotoalben und dynamisch unterbrochen durch zwei digitale Bildschirme und eine Wandprojektion. Die Besucher können es sich beim Schauen in gemütlichen Sesseln bequem machen.

Zentral im Raum steht die lebensgroße Papiermache-Figur eines historischen Fotografen, der seine Balgenkamera auf die Besucher richtet – gestaltet von der Fürther Künstlerin Christiane Altschweig.

Als Blickfang befindet sich am Ende des Raums ein fast lebensgroß aufgezogenes Foto einer Mädchenschulklasse aus den 1930er Jahren, auf der jedes Kind eine Puppe, einen Bären oder einen Ball in der Hand hält.



Zu Inhalt und Struktur der Ausstellung, Teil 1: Die Fotografien und was sie aussagen

In den ersten Jahrzehnten der Fotografie war die Technik noch kompliziert und teuer. Ende des 19. Jahrhunderts stellte es ein außergewöhnliches Ereignis dar, wenn Eltern ihre Kinder von einem Fotografen „ablichten“ ließen. Diese waren häufig Nachfolger der Miniaturisten und Porträtmaler, sie bezeichneten sich selbst als Künstler und ihren Arbeitsplatz als Atelier. Kinder mit ihrem Spielzeug gehören seit der Erfindung der Fotografie zu den beliebtesten Fotomotiven.

Der 1933 geborene Designer Karl Lagerfeld stellt schlicht fest: „Was ich an Fotos mag, ist, dass sie einen Moment festhalten, der für immer weg ist und den man unmöglich reproduzieren kann.“ Der Fotograf Helmut Gernsheim (1913-1995) beschreibt seine Arbeit so: „Fotografie ist die einzige Sprache, die in der ganzen Welt verstanden wird und, indem sie zwischen Nationen und Kulturen Brücken schlägt, die Menschen zu einer Familie macht. Spiegelt sie das Leben und die Ereignisse wider, erlaubt sie uns, Hoffnungen und Verzweiflung anderer zu teilen, verdeutlicht sie politische und soziale Verhältnisse.“

Die Ausstellung „Bitte lächeln!“ zeigt ergänzend zu den Bildern eine zeitlich und inhaltlich passende Auswahl von Spielzeug aus den Beständen des Museums. Diese Originale verdichten den Blick auf die Fotos – und umgekehrt, denn Bild und Objekt sind aufs Engste miteinander verknüpft.

Die Bilder dokumentieren zudem, welche Spielsachen ab der Wende zum 20. Jahrhundert bis 1960 bei Kindern beliebt waren. Manche Fotografien fangen sogar die Lebensumstände der Kinder mit den Spielsituationen ein: Leben und Alltag mit Spielzeug!

Zu Inhalt und Struktur der Ausstellung, Teil 2: Die Spielsachen auf den Fotografien

In der Kinderfotografie wird das Thema Spiel häufig am Gegenstand festgemacht und Kinderspielzeug hat – wie alles auf dieser Welt – seine Moden. So ist der Reifen oder Trudelfreifen noch in den 1890 bis 1910er Jahren auf den Fotografien zu finden, später nur noch in Ausnahmen und ab den 1950er Jahren in der dann modernen Form des Hula-Hoop-Reifens. Das Schaukelpferd spielt auf den Fotografien zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Mitte des Jahrhunderts haben die Jungen dann vermehrt Spielzeugautos in der Hand oder sie sitzen und fahren selbst in Kinderautos – entsprechend der sich verbreitenden realen Automobile auf den Straßen.

Die Fotografien bilden dabei auch kindliche Vorlieben ab: Puppen und Plüschtiere – insbesondere Bären und Hunde –, Bälle und Bauklötze sieht man überproportional häufig. Roller, Dreiräder und Puppenwagen sind ebenso nahezu zeitlose Klassiker. Viel Spielzeug wird nicht gebraucht, wenn Kinder draußen spielen: Eimer und Schaufel für die Sandkiste oder den Strand, Bälle für Bewegungsspiele oder Puppen und Tiere, um das Leben im Freien nachzuspielen.



Bilder von Kindern in Uniform sind in vielen älteren Familienalben zu finden. Kinder spielten vor und während der beiden Weltkriege Soldat und wurden mit den entsprechenden Requisiten fotografiert. Von privatem Militärspielzeug abgesehen, hielten Anfang des 20. Jahrhunderts auch die Fotografen in ihren Ateliers eine Auswahl von Spielzeugwaffen und Uniformstücken bereit, um die Kinder für das Foto auszustaffieren.

Unübersehbar ist zudem die sogenannte „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“: Spielzeug wurde auch schon in früheren Jahrzehnten von Generation zu Generation weitergegeben. Deshalb sind auf manchen Fotografien Kinder nicht nur mit – damals – neuem Spielzeug abgelichtet, sondern auch mit deutlich älteren Lieblingsspielsachen.

Nach der Währungsreform 1948 gab es im Handel wieder Filme und Fotoapparate zu kaufen und die Entwicklung preisgünstiger und bedienungsfreundlicher Apparate ging weiter. Seit den 1950er Jahren sind weder Spielzeug noch Fotoapparate ein Privileg reicher Eltern. Die Zahl der erhaltenen Kinderfotografien steigt sprunghaft auf das Doppelte der davorliegenden Jahrzehnte an. Auch die abgelichteten Spielsachen werden vielfältiger: technisches Spielzeug ist vermehrt zu sehen, ebenso Systemspielzeug aus Kunststoff wie zum Beispiel Lego. Mit der höheren Lichtempfindlichkeit der Filme können nun auch dynamische Spielsituationen ohne „Verwacklungen“ abgelichtet werden.

Unübersehbar ist auf den Fotografien, wie sich neben den Veränderungen der Spielzeug- und Spielmoden auch die Kleidung und die Frisuren der Kinder dem jeweiligen Modestil der Zeit anpassen. Um die Jahrhundertwende tragen die Kinder Matrosenanzüge und Matrosenkleider, die Mädchen haben große weiße Seidenschleifen im Haar. In den 1920er Jahren folgt die emanzipatorische Mode mit glatt anliegendem Pagenschnitt und tief angesetztem Rock – manchmal bei Mädchen und ihren Puppen gleichermaßen. In den 1930er Jahren haben die Mädchen oft lange, geflochtene Zöpfe und ab den 1940er Jahren sogenannte Schnecken an den Ohren oder „Gockel“-Frisuren.

Das Lebendige am Spielzeug und das Besondere der Ausstellung

Die Kinderfotografien wecken eigene Erinnerungen und steigern den historischen Erlebnisfaktor im Museum. Ausgewählte Objekte aus dem Spielzeugmuseum – der ursprünglichen „Sammlung Lydia Bayer“ – werden mit den historischen Kinderfotografien und ihrem Spielzeug lebendig.

Um das Konzept der Teilhabe von Besuchern an „ihrem Spielzeugmuseum“ weiterzuschreiben, hängt vor der Sonderausstellung ein klassischer gelber Post-Briefkasten. Hier können Besucher ihre eigenen Kinderspielzeugfotografien aus der jüngeren Vergangenheit im Original oder digital gespeichert einwerfen. Denn das Team des Spielzeugmuseums möchte die Geschichte des Spielens und des Umgangs mit Spielzeug bis in die Gegenwart dokumentieren und plant – wenn Qualität und Inhalt passen – mit diesen Fotografien künftige Ausstellungen zu komplettieren.



BEGLEITPROGRAMM

Führungen

„Klick!“ Spielzeug in der Fotografie von 1890 bis 1960

Führung durch die Sonderausstellung in Kooperation mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ)

Termine: So, 12. Juni, 10. Juli, 7. August und 11. November 2016, 11 Uhr

Dauer: 60 Minuten

Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt), Kinder bis 16 Jahre zahlen keine Führungsgebühr

Buchung für Gruppen unter:

Tel.: 09 11 / 13 31-2 38

Fax: 09 11 / 13 31-3 18

E-Mail: erwachsene@kpz-nuernberg.de

www.kpz-nuernberg.de

Mitmachaktionen

Die Mitmachaktionen finden im Kinderbereich des Spielzeugmuseums statt und sind geeignet für Kinder ab 6 Jahren.

Ein Puzzle selbst machen

Aus hölzernen Eis-Stäbchen und originellen Schwarz-Weiß-Fotografien sowie mit Cuttermesser und Kleber entstehen verblüffend einfache Puzzles! Wer Lust hat, kann ein eigenes Foto mitbringen (maximale Größe: 10 x 15 cm) und zum Puzzle umarbeiten.

Termin: Sa, 4. Juni 2016, 14-17 Uhr

Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt)

Fotos aus der Dose: Lochkamera-Werkstatt

Aus einer Konservendose, einem Stück Karton, etwas Klebeband und einem Gummiring wird eine funktionierende Lochkamera gebaut. Nach der gemeinsamen Motivsuche werden die Fotografien in einer Dunkelkammer entwickelt. Kinder unter zehn Jahren sollten von einem Erwachsenen unterstützt werden.

Termine: Sa und So, 11. und 12. Juni 2016 sowie Sa und So, 6. und 7.

August 2016, 10-16 Uhr

Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt)



Schnipp! Schnipp! Scherenschnitt!

Vor der Erfindung der Fotografie hat man auf schwarzem Papier die Silhouette eines Menschen nachgezeichnet und anschließend ausgeschnitten. Mit Papier, Stift und einer Lichtquelle kann man ganz einfach klassische Scherenschnitte wie in früheren Jahrhunderten von sich selbst anfertigen.

Termin: Sa, 9. Juli 2016, 14-17 Uhr
Kosten: 3 Euro (zzgl. Museumseintritt)

Bilderrahmen bauen

Im letzten Jahrhundert hat der US-amerikanische Fotograf Robert Mapplethorpe gesagt: „Ich mag Fotografien besonders, wenn ich sie in der Hand halten kann.“ Deshalb können sich Kinder in diesem Workshop Bilderrahmen für Fotografien selbst basteln – ganz einfach aus Zweigen, Draht und Schnüren.

Termin: Sa, 16. Juli 2016, 14-17 Uhr
Kosten: 2 Euro (zzgl. Museumseintritt)

Die Wundertrommel-Werkstatt

Die Wundertrommel, auch „Bildertrommel“ oder „Zoetrop“ genannt, ist ein Gerät, das auf mechanischem Weg Bilder optisch in Bewegung versetzt – quasi ein kleines Kino, das jedes Kind selbst bauen und betreiben kann. Im 19. Jahrhundert gab es diese kleinen „Kinos“ als Spielzeug zu kaufen. Im Workshop wird gezeigt, wie man mit einfachen Materialien wie Karton, Papier und Kleber selbst zum Kinobetreiber wird.

Termin: Sa, 17. September 2016, 14-17 Uhr
Kosten: 3 Euro (zzgl. Museumseintritt)

Museumspädagogisches Angebot für Schulklassen

„Sag mal Spaghettiiii!“

Fotowerkstatt mit Tanja Elm (KPZ)

Kinder bringen ihr Lieblingsspielzeug für ein Porträtfoto mit und beschäftigen sich mit der Bedeutung von Spielzeug und Fotografie früher und heute.

Zielgruppe: 1. bis 4. Jahrgangsstufe, Grundschule
Lehrplanbezug: D 1, HSU 1.2, KU 3, 4
Dauer: 120 Minuten

Buchung unter:

Tel.: 09 11 / 13 31-2 41

Fax: 09 11 / 13 31-3 18

E-Mail: schulen@kpz-nuernberg.de

www.kpz-nuernberg.de



12.05.2016



Seite 7 von 7

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

13. Mai 2016 bis 11. September 2016

Eintritt

Der Eintritt in die Sonderausstellung ist im Museumseintritt von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, enthalten.

Kontakt

Spielzeugmuseum
Karlstraße 13-15 (Museum)
Irrerstraße 21 (Verwaltung)
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-31 64 (Museum)
Telefon: 09 11 / 2 31-32 60 (Verwaltung)
Fax: 09 11 / 2 31-54 95
E-Mail: spielzeugmuseum@stadt.nuernberg.de
www.spielzeugmuseum-nuernberg.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag	10-17 Uhr
Samstag und Sonntag	10-18 Uhr

Anfahrt

Straßenbahnlinie 4: Haltestelle Hallertor
Buslinie 36: Haltestelle Weintraubengasse
U1 /11: Haltestelle Lorenzkirche, Ausgang in Richtung
Hauptmarkt

Weitere Informationen erhalten Sie direkt beim Spielzeugmuseum unter Telefon 09 11 / 2 31-32 60 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

